



Paul Divjak

Gespannte Gesichter  
und  
Die Trauer in den  
Fingerspitzen

*Bemerkungen zu zwei Phänomenen*

HOLLITZER





Paul Divjak

Gespannte Gesichter  
und  
Die Trauer in den  
Fingerspitzen

*Bemerkungen zu zwei Phänomenen*

HOLLITZER



GESPANNTE GESICHTER  
UND  
DIE TRAUER IN DEN FINGERSPITZEN

PAUL DIVJAK

GESPANNTE GESICHTER  
UND  
DIE TRAUER IN DEN FINGERSPITZEN

Bemerkungen zu zwei Phänomenen

HOLLITZER



Mit freundlicher Unterstützung der MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien



Paul Divjak: *Gespannte Gesichter und Die Trauer in den Fingerspitzen.*  
*Bemerkungen zu zwei Phänomenen*  
Hollitzer Verlag, Wien, 2020

Coverbild: „Pine Trees“ von Hasegawa Tōhaku (1539 – 1610) Covergestaltung:  
Nikola Stevanović

Satz: Daniela Seiler  
Hergestellt in der EU

Alle Rechte vorbehalten  
© Hollitzer Verlag, 2020  
[www.hollitzer.at](http://www.hollitzer.at)

**HOLLITZER**



ISBN 978-3-99012-857-2

# INHALT

Gespannte Gesichter

Anmerkungen

~

Die Trauer in den Fingerspitzen

Widmung

Zitate

Anmerkungen

Literaturverzeichnis

Für Meg Ryan, Mickey Rourke und all die anderen

*Gerade die Vielheit dessen, was das Gesicht offenbaren  
kann, macht es oft rätselhaft (...)*

Georg Simmel

*Pay your surgeon very well  
To break the spell of aging  
Celebrity skin, is this your chin?  
Or is that war you're waging?*

Red Hot Chili Peppers („Californication“)

# GESPANNTE GESICHTER

## Intro

Am Anfang standen persönliche Irritation wie Faszination. Die mediale Verbreitung von schönheitsmodifizierten Stargesichtern begleitet uns, sie ist längst zum fixen Bestandteil in der *Ökonomie der Aufmerksamkeit* (Georg Franck) geworden. Die Gesichter der Celebrity-Kultur werfen im jähren Wechsel ihrer Erscheinung/ihres Abbilds Fragen auf. Und doch finden wir uns in ihrer alltäglichen Rezeption zumeist mit lapidaren Zuschreibungen (den immer gleichen Phrasen) und offenkundigen, redundanten Interpretationen ab.

Die *gespannten Gesichter* der Medienprominenten werden immer zahlreicher. Mit der Generation der in den 1980er-Jahren bekannt gewordenen Entertainment-VertreterInnen ist eine ganze Star-Kohorte angetreten, um zu kollektiven Prototypen des *Verwandlungs-Dispositivs* zu werden.

Bei dem vorliegenden Text rückt ein tief in der Popkultur verankertes Phänomen in den Fokus: Die Transformation des mediatisierten Gesichts, das post-operative Gesicht des Stars als prototypische gesellschaftliche Schablone. Die Annäherung an die *Operation Starface* erfolgt dabei wie bei einem schönheitschirurgischen Eingriff: Bestandsaufnahme, Arbeit am Material und Präsentation des (nicht immer zur Gänze kontrollierbaren) Ergebnisses. Ein gewisses Restrisiko, was die beabsichtigten Resultate

betrifft, bleibt bestehen; unkontrollierbare theoretische Wucherungen, ideelle Verwachsungen können und sollen nicht ausgeschlossen werden.

## Kulturgeschichten

Zur Philosophie und Phänomenologie der Physiognomie (aus dem Griechischen: *Natur/Gestalt - Erkenntnis*) ist viel geschrieben worden. Philosophische wie kunsthistorische Lesarten und Diskurse in Bezug auf das Gesicht waren immer schon an Machtdispositive geknüpft. Mit Fragen der Wahrnehmung, der Bildwerdung und der Erinnerung beschäftigt sich die westliche Welt seit den alten Griechen. Schon bei Aristoteles finden sich methodologische Auseinandersetzungen mit physiognomischem Wissen. (Er hat bereits auf die Gefahren der Täuschung und Irreführung unserer Wahrnehmung hingewiesen.)

Entwickelte beispielsweise Albrecht Dürer eine umfassende Proportionenlehre zur Darstellung unterschiedlicher Körpertypen in der Kunst und Paracelsus eine Art okkultes Mapping von Pflanzen, Tieren und Menschen, so widmete sich Alexander von Humboldt der Erschließung neuer Begrifflichkeiten hinsichtlich der Physiognomik. Georg-Friedrich Lichtenberg veröffentlichte *Über Physiognomik; wider die Physiognomen* (1777)<sup>1</sup> und Arthur Schopenhauer *Zur Physiognomik* (1851).

Bereits Ende des 18. Jahrhunderts entwickelte sich die rassistisch geprägte Biometrie, im Rahmen derer Herkunft/